Leitfaden zu den Bögen „Ziel- und Maßnahmenplanung“ sowie „Evaluation“ in der kooperativen Sozialplanung

Inhalt

Teil I: Anleitung zur Anwendung 1
1. Grundlegende Informationen 1
2. Bogen „Ziel- und Maßnahmenplanung“ 2
3. Bogen „Evaluation“ 5
Teil II: Ergänzende Hinweise 6
1. Leitfragen mit Beispielen zu den Querschnittsthemen 6
2. Übersicht über Handlungsfelder und mögliche Leitziele 8

Teil I: Anleitung zur Anwendung

Dieser Teil des Leitfadens erläutert die Anwendung der Bögen „Ziel- und Maßnahmen-planung“ und „Evaluation“.

1. Grundlegende Informationen

Die Bögen „Ziel- und Maßnahmenplanung“ und „Evaluation“ unterstützten den Planungs-prozess kooperativer Sozialplanung. Sie dienen zur Vereinbarung und Dokumentation sowie der anschließenden Evaluation in Planungsgremien.

Dieser Leitfaden erläutert die Nutzung der beiden Bögen und vermittelt vertiefende Informationen. Die Bögen wurden im Rahmen des Projekts "Quartier inklusiv!" in Bielefeld entwickelt.

Vor der gemeinsamen Abstimmung und der Formulierung von Zielen kann es sinnvoll sein, eine Analyse des aktuellen IST-Standes zu einem bestimmten Thema durchzuführen.

Hierbei können folgende Leitfragen genutzt werden:

- Liegen zur Thematik ausreichende Daten zum IST-Stand vor?
- In welcher Form, Zugänglichkeit und Bekanntheit liegen die Daten vor?
- Welche Daten müssen ggf. noch erhoben werden?
- Muss ein eigenes Ziel zur Erhebung der Daten formuliert werden?

Weitere Informationen zum Projekt "Quartier inklusiv!" und zum Planungsprozess für eine kooperative Sozialplanung finden Sie auf der Webseite des LWL-Inklusionsamtes Soziale Teilhabe: https://www.lwl-inklusionsamt-soziale-teilhabe.de/de/informationen-fur-fachleute/quartier-inklusiv

2. Bogen „Ziel- und Maßnahmenplanung“

Handlungsfeld

Tragen Sie hier das Handlungsfeld für die folgende Planung ein.

Die im Projekt "Quartier inklusiv!" erarbeiteten Handlungsfelder finden Sie hier im Leitfaden unter "Übersicht über Handlungsfelder und mögliche Leitziele". Nutzen Sie diese oder entwickeln Sie eigene Handlungsfelder.

Das Handlungsfeld

- bezeichnet einen klar abgegrenzten Themen- und Arbeitsbereich.
- wurde im Vorfeld der Planungssitzung festgelegt.
- ist das Ergebnis einer Priorisierung von Handlungsbedarfen, die im Vorfeld festgestellt wurden.

Leitziel

Tragen Sie hier das Leitziel der Planung ein. Nutzen Sie für jedes Leitziel einen eigenen Bogen.

Im Teil II dieses Leitfadens (Ergänzende Hinweise) finden Sie die im Projekt "Quartier inklusiv!" dokumentierten Leitziele. Sie können diese Leitziele auf Ihre Situation vor Ort anpassen oder eigene Leitziele formulieren.

Das Leitziel

- dient zur strategischen Ausrichtung der längerfristigen, gemeinsamen Zielplanung.
- beschreibt eine angestrebte Entwicklung und beantwortet vor allem die Frage: Wohin wollen wir in Bezug auf ein bestimmtes Thema oder eine festgestellte Bedarfslage?

Operatives Ziel

Tragen Sie hier das operative Ziel ein, das im Rahmen der kooperativen Planung erarbeitet wurde.

Sie können zu einem Leitziel mehrere operative Ziele vereinbaren. Nutzen Sie für jedes operative Ziel einen eigenen Bogen.

Nummerieren Sie die einzelnen operativen Ziele, wenn Sie mehrere operative Ziele vereinbaren.

Ein operatives Ziel kann auch darin bestehen, eine geeignete Wissensbasis zu einer konkreten Problematik zu schaffen (z.B. durch Datenbeschaffung oder -auswertung).

Zur Zielformulierung können folgenden Leitfragen genutzt werden:

- Geplante Veränderung: Was soll konkret erreicht werden?
- Räumlicher Bezug: Wo soll das Ziel erreicht werden (Sozialraum, Stadtteil etc.)?
- Zielgruppe: Wen betrifft das Ziel?
- Zeitrahmen: Bis wann soll das Ziel erreicht werden?

Das operative Ziel

- ist ein konkretes, für den Sozialraum spezifisches und überprüfbares Ziel. Es konkretisiert das Leitziel und ermöglicht es, Maßnahmen daraus abzuleiten.
- beschreibt eine konkrete gewünschte Veränderung, nicht nur eine Aktivität.
- bezieht sich auf eine klar benannte Zielgruppe oder Struktur.
- ist realistisch, zeitlich eingegrenzt und für die Beteiligten verständlich.

Maßnahmen

Tragen Sie hier die Maßnahmen(n) ein, durch die das operative Ziel erreicht werden soll.

Sie können eine oder mehrere Maßnahme(n) vereinbaren.

Nehmen Sie bei mehreren Maßnahmen eine alphabetische Nummerierung (a, b, c) vor zur Unterscheidung der Beteiligten und Verantwortlichen pro Maßnahme.

Sie können auch Maßnahmen zur Vorbereitung vereinbaren, um zum Beispiel die Wissensbasis – z.B. durch eine Befragung – erweitern, Best Practice-Beispiele zu recherchieren oder Finanzmittel zu erschließen.

Anregungen für mögliche Maßnahmen bieten die im Bielefelder Baukasten dokumentierten Maßnahmen und Methoden auf der Projektseite zu „Quartier inklusiv!“

Maßnahmen

- sind Aktivitäten zur Erreichung eines operativen Ziels und beschreiben konkrete Schritte zur Zielerreichung.
- lassen sich aus dem operativen Ziel ableiten.
- berücksichtigen vorhandene Ressourcen und Kooperationen.
- sind realistisch umsetzbar.
- können bei Bedarf angepasst und weiterentwickelt werden.

Indikatoren

Tragen Sie hier die Indikatoren für die Zielerreichung ein.

Definieren Sie für jedes operative Ziel und die zugehörige(n) Maßnahme(n) einen oder mehrere Indikator(en).

Wenn Sie mehrere Maßnahmen vereinbart haben: Übernehmen sie die alphabetische Nummerierung der jeweiligen Maßnahme.

Die Indikatoren dienen als Grundlage für die Einschätzung zur Zielerreichung im Bogen „Evaluation“.

Indikatoren

- sind Anzeichen oder Hinweise, anhand derer geprüft werden kann, inwieweit ein operatives Ziel erreicht wurde.
- zeigen auf, woran die Zielerreichung erkennbar wird.
- können mit vertretbarem Aufwand erhoben werden.
- werden auf wenige aussagekräftige Merkmale begrenzt.

Querschnittsthemen

Kreuzen Sie hier die Querschnittsthemen an, die zu berücksichtigen sind.

Welches Querschnittsthema in welcher Form und in welchem Umfang eine Rolle spielt, ist variabel und hängt von der jeweiligen Planung ab.

Im Teil II dieses Leitfadens (Ergänzende Hinweise) finden Sie Fragen und Beispiele, die bei der Berücksichtigung im Planungsprozess hilfreich sein können.

Querschnittsthemen

- spielen in allen Handlungsfeldern eine Rolle
- unterscheiden sich in Form und Umfang je nach Planung
- berücksichtigen themenspezifische Standards, Leitlinien und rechtliche Vorgaben (z.B. DIN 18040 für Barrierefreiheit)

Beteiligte

Tragen Sie hier die Personen und / oder Institutionen ein, die an der Umsetzung der Maßnahme(n) beteiligt werden sollen.

Verantwortlich

Tragen Sie hier die Person(en) ein, die für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich sind.

Datum der Abstimmung

Tragen Sie hier das Datum der verbindlichen Abstimmung im Planungsgremium ein.

Gremium

Tragen Sie hier das Gremium ein, in dem die verbindliche Abstimmung getroffen wurde.

3. Bogen „Evaluation“

Zielprüfung zum operativen Ziel Nr. – Datum – Gremium

Füllen Sie für jedes operative Ziel einen eigenen Evaluationsbogen aus.

Tragen Sie hier für jedes operative Ziel die laufende Nummer sowie das Gremium und das Datum ein, an dem die Zielerreichung im Gremium überprüft wird.

Im Rahmen der Ziel- und Maßnahmenplanung können Gremium und Zeitpunkt der Evaluation bereits festgelegt und direkt zur Vorbereitung in den Bogen "Evaluation" eingetragen werden.

Ziel erreicht?

Stellen Sie den Grad der Zielerreichung fest und kreuzen die entsprechende Antwort an.

Woran ist die Zielerreichung erkennbar (inkl. Indikatoren)?

Dokumentieren Sie hier relevante Aspekte zur Zielerreichung.

Berücksichtigen Sie dabei die im Bogen „Ziel- und Maßnahmenplanung“ festgelegten Indikatoren.

Fragen Sie sich: Inwiefern wurde das Ziel (nicht oder nur teilweise) erreicht?

Welche Maßnahmen haben funktioniert, welche nicht? Was ist gut gelungen? Wo gab / gibt es Stolperfallen?

Dokumentieren Sie die wichtigsten Aspekte für eine gelungene Durchführung der Maßnahmen.

Beschreiben Sie, welche Maßnahmen zur Zielerreichung beigetragen haben und welche nicht.

Dokumentieren Sie Aspekte, die hinderlich bei der Erreichung der Ziele und / oder Durchführung der Maßnahmen waren („Stolperfallen“).

Welche Querschnittsthemen wurden erfolgreich berücksichtigt? Wo bestehen weiterhin Entwicklungsbedarfe?

Dokumentieren Sie hier relevante Aspekte zu den Querschnittsthemen.

Vereinbarungen zum weiteren Prozess

Dokumentieren Sie hier kurz die im Planungsgremium getroffene Verständigung zum weiteren Prozess.

Der Prozess kann vollständig abgeschlossen sein oder es kann die Vereinbarung getroffen werden, das Ziel ganz oder teilweise weiter zu verfolgen. Davon ausgehend können auch neue, weiterführende Ziele formuliert werden.

Wird das Ziel weiterverfolgt oder werden neue Ziele formuliert, wird die Planung auf einem neuen Bogen „Ziel- und Maßnahmenplanung“ dokumentiert.

Teil II: Ergänzende Hinweise

Die folgenden Abschnitte ergänzen die Anleitung zur Anwendung der Bögen „Ziel- und Maßnahmenplanung" und „Evaluation". Sie bieten fachliche Anregungen für die Entwicklung und Überprüfung von Zielen und Maßnahmen.

Die Leitfragen und Beispiele zu den Querschnittsthemen sowie die Übersicht über Handlungsfelder und Leitziele dienen der Orientierung. Sie sind nicht als verbindliche oder abschließende Vorgaben zu verstehen. Ihre Anwendung und Konkretisierung richten sich nach den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten, identifizierten Handlungsbedarfen und gemeinsam vereinbarten Zielen.

1. Leitfragen mit Beispielen zu den Querschnittsthemen

Die folgenden Leitfragen und Beispiele unterstützen dabei, die Querschnittsthemen bei der Ziel- und Maßnahmenplanung zu berücksichtigen. Sie dienen als Anregung und können entsprechend der jeweiligen Planung ausgewählt, angepasst und ergänzt werden.

Partizipation

Leitfrage:

- Werden Menschen mit Behinderung unmittelbar einbezogen?

Beispiele:

- Selbstvertretungsstrukturen, Behindertenbeirat, Interessenvertretungen, Peer-Akteure und Peer Akteurinnen

Barrierefreiheit

Leitfragen:

- Wird berücksichtigt, dass Räume, Angebote, Kommunikationsstrukturen, Veranstaltungen etc. barrierefrei gestaltet sind?
- Wird weitere Unterstützung wie Assistenz, Leichte Sprache oder eine Gebärdensprachdolmetschung benötigt?

Beispiele:

- Barrierefreie Anmeldung, Zugang zu Räumen, Umgang mit Unterstützungsbedarfen, Abläufe, gute Verkehrsanbindung

Bildung

Leitfrage:

- Wird mitgeplant, welche Informationen, Qualifizierungen oder Lernangebote für Menschen mit Behinderungen benötigt werden?

Beispiele:

- Kenntnis eigener Rechte, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Informationsveranstaltungen

Zwischenmenschliche Beziehungen

Leitfrage:

- Fördert das Vorhaben Kontakte, Vernetzung, Zugehörigkeit oder niedrigschwellige Begegnungen?

Beispiele:

- Offene Angebote, Peer-Angebote, Gesprächsformate, Mitmachaktionen

Digitalisierung

Leitfragen:

- Sind digitale Informationen, Anmeldungsformen, Kommunikationswege und Beteiligungsformate für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen barrierefrei nutzbar?
- Sind zusätzliche Unterstützungsangebote oder analoge Zugänge erforderlich?

Beispiele:

- Screenreader, Unterstützungspersonen

2. Übersicht über Handlungsfelder und mögliche Leitziele

Die folgende Übersicht enthält die im Projekt „Quartier inklusiv!“ erarbeiteten Handlungsfelder und mögliche Leitziele. Sie bietet eine fachliche Orientierung für die strategische Ausrichtung der Sozialplanung.

HANDLUNGSFELD	LEITZIEL(E)
Wohnen	In der Region steht für die Menschen mit Behinderungen ein bedarfsgerechtes, barrierefreies und personenzentriertes Wohn- und Unterstützungsangebot zur Verfügung, das Wahlmöglichkeiten sicherstellt. Das Versorgungsangebot wird stetig bedarfsgerecht geplant und weiterentwickelt. Bei Bedarf wird Wohnraum für leistungsberechtigte Personen im Sozialraum geschaffen.
Gesundheit, Assistenz, Pflege	Es sind therapeutische und andere gesundheitsbezogene Versorgungsbedarfe identifiziert und Lücken aufgedeckt. Lösungsansätze zum Ausbau und zur Verbesserung der Zugänglichkeit dieser Angebote liegen vor. Ärztliche, therapeutische und andere gesundheitsbezogene Angebote sind erreichbar. Die Informationen zu diesen Angeboten liegen in verständlicher Form für unterschiedliche Zielgruppen vor. Die räumliche Zugänglichkeit ist für Menschen mit Behinderungen gegeben. Ein ausreichendes und passgenaues Angebot für Menschen mit Behinderung ist vorhanden.

Mobilität	Die regionale Verkehrs- und Wegeinfrastruktur wird unter Einbeziehung der Bedarfe von Menschen mit Behinderungen weiterentwickelt. Der öffentliche Nahverkehr ist barrierearm und zugänglich für Menschen mit Behinderungen und damit für sie nutzbar. Die Umgebung im Quartier bezogen auf die Nutzung von Gehwegen, Straßenübergängen und Beschilderung ist barrierearm und zugänglich für Menschen mit Behinderungen.
Infrastruktur des täglichen Lebens	Es sind Geschäfte für Waren des (täglichen) Bedarfes wie Lebensmittel, Kleidung und persönliche Gebrauchsgegenstände erreichbar vorhanden, die barrierearm im Zugang und in der Ausgestaltung und damit zugänglich und nutzbar für Menschen mit Behinderungen sind. Personenbezogene, sachbezogene und sonstige Dienstleistungen wie Friseur, Reparaturwerkstätten, Lieferdienste sowie Beratungen im Finanz- und Versicherungswesen sind vorhanden, die barrierearm, zugänglich, erreichbar und nutzbar für Menschen mit Behinderungen sind.

Kultur und Freizeit	Bildungsstätten wie Volkshochschulen, Kunst- und Musikschulen und Familienbildungsstätten sind erreichbar und zugänglich für Menschen mit Behinderungen. Dabei gibt es passgenaue Angebote für unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse, das heißt sowohl spezialisierte Angebote für Menschen mit Behinderungen als auch die Zugänglichkeit zu den allgemeinen Angeboten. Angebote für Freizeit inklusive sportlicher Aktivitäten und Kultur sind erreichbar und zugänglich für Menschen mit Behinderungen. Dabei gibt es vielfältige Angebote für unterschiedliche Interessen, sowohl als spezielle Angebote für Menschen mit Behinderungen als auch in Form von Angeboten für alle Bürger*innen, die für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind. Religiöse und spirituelle Angebote und Orte sind erreichbar und zugänglich für Menschen mit Behinderungen. Dabei gibt es Angebote für unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse.
Politik, Demokratie, Mitbestimmung	Informationen zu politischen Prozessen sind für unterschiedliche Zielgruppen verständlich gestaltet. Menschen mit Behinderungen werden über ihre Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten informiert und die Zugänglichkeit ist für sie barrierearm gegeben. Politische Prozesse und kommunale Prozesse Menschen mit Behinderungen werden aktiv an politischen Prozessen und der Gestaltung kommunaler Entscheidungen beteiligt. Ihre Bedarfe werden systematisch erfasst, ernst genommen und in konkrete Maßnahmen überführt. Die Wirkung ihrer Beteiligung wird sichtbar gemacht und regelmäßig überprüft.

Arbeit und Beschäftigung	In der Region steht für Menschen mit Behinderungen ein bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung, das Übergänge aus Werkstätten in den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht. In der Region wird ein inklusiver Arbeitsmarkt gestaltet, der Menschen mit Behinderungen als Arbeitnehmer anerkennt und Teilhabe statt Ausgrenzung fördert.
Tagesstruktur	Es stehen für Menschen mit Behinderungen sozialraumorientierte Tagesstrukturangebote zur Verfügung, die den Bezug zu ihrem Wohn- und Lebensumfeld stärken. Schulungen, Projekte und Aktivitäten im Rahmen der Tagesstruktur orientieren sich an den Ressourcen des Sozialraums und den Bedarfen der Menschen. Sie fördern die Vernetzung und ermöglichen praxisnahe Erfahrungen, die eine aktive Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft unterstützen.